

Schloß und im Turm der ev. Kirche brütend. — Wacholderdrossel: 1953—1956 4—5 Paare im Park und auf dem Friedhof (Berleburg), 1957 „litten sie unter den Krähen“ (also wohl Bruten; Ref.), 1958 und 1959 drei Paare, „jetzt auch in der neuen Siedlung an der Espe“. — Fichtenkreuzschnabel: Am 20. 6. 1921 Tausende (ohne Beobachtungsort). — Schneeammer: Am 8. 11. 1959 zwei Ex. bei Berleburg.
W. O. Fellenberg

Christmann, K.-H. (1967): Ergebnis der Zugvögel-Zählung der OAG Eifel. Charadrius 3, S. 70—71.

Anfang Sept. vorigen Jahres wurde im Kr. Mayen von 23 Beobachtern planmäßig auf den sichtbaren Zug geachtet. Unter den vorgelegten Ergebnissen fällt insbesondere die große Zahl der festgestellten Brachpieper auf: „Damit dürfte endgültig erwiesen sein, daß die Art jährlich und nicht selten bei uns durchzieht.“ Me.

Crabus, H. (1967): Die Seidenschwanz-Invasion 1965/66 in Westfalen. Natur u. H. 27, S. 77—81.

Zwei Besonderheiten lassen diesen Beitrag bedauerlicherweise sehr an wissenschaftlichem Wert verlieren: Zunächst die Tatsache, daß von den vermutlich sehr zahlreichen Beobachtern, die das als Unterlage für die Berechnungen und für alle weiteren Angaben dienende Faktenmaterial einsandten, nicht einer namentlich genannt ist, und zwar auch dann nicht, wenn bestimmte Feststellungen eigens hervorgehoben wurden, und zweitens die ganz eigenwillige graphische Darstellung der Daten. Einleuchtende Gründe scheint es für keine der beiden unüblichen Verfahrensweisen zu geben; Fräulein Crabus erklärte (briefl.), auf eine Quellenangabe habe sie verzichtet, „da das Referat sonst ganz anders hätte aufgebaut werden müssen“. Eben! Und wenn die Individuenzahlen je Drei-Tage-Intervall zusammengefaßt worden sind, ergibt sich außer dem, etwas Originelles geschaffen zu haben, kein erkennbarer Vorteil, jedoch ein schweres Handikap für den (in der Arbeit auch gar nicht erst vorgenommenen) Vergleich mit den übrigen Darstellungen über die Invasion des Vogels im vorletzten Herbst. Wäre die Ordinate der in das Zentrum des Artikels gerückten Abbildung nicht besser in Tage, Pentaden oder Wochen (eventuell auch Monatsdrittel) unterteilt worden?

Die meisten Vögel ließen sich in Westfalen gegen Ende Oktober und in der ersten Novemberhälfte feststellen — die Höchstzahlen wurden hier also drei oder sogar vier Wochen früher als in Württemberg, in Bayern und in der Schweiz ermittelt. Unter der beobachteten Nahrung schienen die Früchte des Gemeinen Schneeballs und des Weißdorns besonders bevorzugt zu werden; zu gleichartigen Ergebnissen kamen beispielsweise K. Haarmann (1966, Hamburger avifaun. Beitr. 3: 213—214) und M. Neub (1967, Orn. Mitt. 19: 25—31), während E. Bezzel (1966, Anz. Orn. Ges. Bayern 7: 847—854) berichtete, in Bayern sei die Eberesche „eindeutig“ am häufigsten von den Seidenschwänzen verzehrt worden, und U. Glutz v. Blotzheim (1966, Orn. Beob. 63: 93—146) den selben Befund als typisch für die „höheren Lagen der Alpen und des Jura“ beschrieb, hingegen in völliger Übereinstimmung mit den zuvor zitierten Angaben bemerkte, daß „in den Niederungen“ nicht die Vogelbeeren, sondern die Schneeball-Früchte „an erster Stelle“ rangierten. Me.

Dien, J. (1966): Ornithologischer Jahresbericht 1965 für das Hamburger Berichtsbereich. Hamburger avifaun. Beitr. 3. Bd., S. 185—222.

Die Auswertung der von über hundert Mitarbeitern eingesandten Daten erfolgte elektronisch-maschinell. Eine verstärkte Aufmerksamkeit wurde in dem Bericht den „Problemarten“ zugewandt. — Für den Waldwasserläufer tauchte Brutverdacht auf! Ein Anfang September beobachteter Sumpfläufer blieb zumindest fünf Tage an